

die Deutscher
dürfte sein

„Für weniger zusagte, trotzdem sie immer wieder be-
wundernd in deren schönes Gesicht sehen mußte.
Nach einer kurzen Beratung wurde dann Liselotte
von Frau Herbig regelrecht engagiert und das junge
Mädchen erklärte sich bereit, Frau Herbig nach Ber-
lin zu begleiten.“

„Zehn Tage lagen nun noch vor Liselotte, die sie
bei den Ihren verleben konnte. Sufi wich kaum noch
von ihrer Seite und war am meisten betrübt, daß
sie fortging.“

Eines Abend promenierten die beiden Schwestern
allein draußen in dem Garten. Sie hatten erst von
allerlei geplaudert und schwiegen nun eine Weile.
Plötzlich sagte Sufi, aus ihren Sinnen auffahrend:
„Du, Liselotte, was wirst du denn tun, wenn du
in Berlin Heinz Rottmann begegnest?“

Die Dämmerung verbergte Liselottes Erröten.
„Was soll ich da besonders tun, Sufi? Seinen
Wuß erwidern und vorübergehen.“

„Und wenn er dich anspricht?“
„So werde ich ihm natürlich Rede und Antwort
geben, du törichte Sufi.“

Sufi drückte ihren Arm.
„Ach du — sei so gut und spiel dich nicht immer
auf, als seiest du eine alte, erfahrene Frau und ich
ein Wickelkind, mit dem man nicht vernünftig reden
kann. Sag' mir doch nur ein einzigesmal, ehr-
lich — hast du ihn noch lieb?“

Liselottes Lippen preßten sich im leisen Weh auf-
einander und ihre Stimme klang unsicher als sie
antwortete:

„Rottmann ist gut Freund mit mir gewesen und
natürlich habe ich ihm meine Freundschaft bewahrt.“
Sufi sah ziemlich ungläubig aus.

„Na, weißt du — mit der Freundschaft, da ist das
so ein Ding. Ich finde, man kann allerhand darunter
verstehen. Aber sag', wenn er dich nach Sandra
fragen sollte, wirst du ihm dann sagen, daß sie
ein falsches Spiel mit ihm treibt?“

„Um Gotteswillen — nein. Warum sollte ich ihm
gerade diesen Schmerz zufügen?“

„Nun, weil du seine Freundin bist. Unter Freunden
soll man doch ehrlich sein. Ich an deiner Stelle

Bayer & Heinze

Bankgeschäft
Lichtenstein-Callenberg.
Annahme und Verzinsung von
Depositeneinlagen.

würde ihm sogar mit eigener Genugtuung sagen:
„Wirden Sie sich nicht ein, daß Sandra Ihre
Freundin wird, die will einen Millionär heiraten und
wird es auch wohl durchsetzen.“

„Ach, Sufi, das würdest du vielleicht doch nicht
tun. Wenn nun aus Sandra und Robert Vallentin
nichts wird, — vielleicht heiratet sie dann doch noch
Heinz Rottmann.“

Sufi seufzte.
„Weißt du, die Männer sind doch manchmal blind
und taub. Rottmann hätte eigentlich verdient, daß
ihn Sandra unglücklich macht. Er hätte doch merken
müssen, daß du im Kleinen Finger mehr wert bist,
als Sandras ganze Person.“

„Danach fragt die Liebe nicht.“
„Oh, wenn die Liebe so ein dummes, törichtes
Gefühl ist, dann mag ich sie gar nicht kennen lernen!“
rief Sufi heftig.

„Werde nur nicht dramatisch,“ neckte Liselotte
um Sufi abzulenken. Die lachte in sich hinein.

„Nein, du — davon bin ich kuriert. Frau Kessler-
Witwe hat mir das alles fortgelacht. Aber ich merke
schon, du willst mir ausweichen. Also ist dir das
Thema Rottmann peinlich — und also ist er dir
noch nicht gleichgültig.“

„Willst du mich böse machen, Sufi?“
Sufi gab ihr einen Kuß.

„Nein, das will ich nicht, und deshalb gehe ich
jetzt auf ein anderes Thema über. Wie weit bist Du
mit dem Packen deiner Sachen?“

„Ziemlich fertig.“

„Und übermorgen reise ich schon ab. Ach, Lise-
lotte, für mich ist das traurig. Aber weißt du, daß
du nun Berlin kennen lernst, ist doch sehr fein,
nicht? Ich möchte auch furchtbar gern mal dort-
hin reisen.“

„Vielleicht besuchst du mich einmal.“
„Ach ja, das wäre famos. Du mußt Tante Kläre
schreiben, daß du Sehnsucht nach mir hast, dann
erlaubt sie es sicher.“

Liselotte lachte.
(Fortsetzung folgt!)

Letzte Telegramme.

Japan und China.

Shanghai, 25. April. Der Progress erfährt aus
Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking
dem chinesischen Minister des Aeußeren eine dringliche
Mitteilung überreichte, welche auf der gänzlichen
Annahme der letzten revidierten Vorschläge Japans
besteht, andernfalls würden die Verhandlungen so-
fort abgebrochen.

Um Opiern.

Rotterdam, 25. April. Aus Hazebrouck wird
gemeldet, daß die Deutschen Opiern erneut heftig be-
schossen. Zahlreiche Personen wurden getötet oder
verwundet. Der Sachschaden war sehr groß, die
Beschädigung dauerte drei Stunden.

**Helft dem Kleinhandel,
den Handwerkern, allem
ehrliehen Gewerbe!**

**Kauft Liebesgaben! Gebt Aufträge!
Bezahlt bar!**



Der Weltkrieg 1914.

1. Band. 25. Einzelhefte. Ein vorzüg-
liches Nachschlagewerk mit über 50
Bildern und Karten. Behandelt alle kriegerischen
Ereignisse usw. in den Monaten August und
September. Preis nur M.1.25. Zu beziehen durch die
**Geschäftsstelle des Lichtenstein-Callenberger Tage-
und Amtsblattes. Wilhelm Ebert-Strasse 5b.**
Von Band 2 ist Heft 1 und 2 erschienen. Preis 5 Pfg.

Blumen- und Gemüse-Samen

in bester keimfähiger Qualität frisch eingetroffen in der

Drogerie zum Kreuz

Curt Lietzmann.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda



Heute Dienstag
Schlachtfest
b. Berth. Krause.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Paul Rommelsch,**
König Albertstraße Nr. 1.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Edward Sperlein, a. Park.**

Heute Montag
frische Würst
b. **Heinr. Schwäbisch, Mählgr.**

Schöne Giebelstube
mit 2 Kammern und Küche so-
fort oder später zu vermieten.
Wettinstraße 5.

Ein gutes
Feldpferd

(Rappe) steht zum Verkauf, im
Gasthof zu Marienau.

**Herren-, Damen-
u. Kinderstiefel**

in größter Auswahl und bester
Ausführung, kaufen Sie zu vor-
teilhaftesten Preisen bei
Fr. Lämmel,
Markt 10.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen vernichtet!

Plötzlich und unerwartet traf uns die niederschmetternde Nachricht,
dass in der Nacht vom 16. zum 17. März unser innigstgeliebter streb-
samer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel und Bräutigam, der
Unteroffizier

Hugo Reinhold

Reserve-Inf.-Regt. 251

auf dem westlichen Kriegsschauplatze im 28. Lebensjahre den Helden-
tod erlitten hat.

Dies zeigen in ihrem Schmerz nur hierdurch an

Lichtenstein, Callenberg, Altenburg, Thurm, Auerbach i. V. und
Chemnitz, den 26. April 1915

Moritz Reinhold und Frau

Anna Otto als Braut nebst Eltern

zugleich im Namen der Geschwister und aller Angehörigen.



Herzlichen Dank!

Für die vielen Beileidsbezeugungen bei dem schmerzlichen Verluste
unserer beiden braven, uns unvergesslichen auf dem Felde der Ehre
gefallenen Söhne

Otto u. Max Vogel

sagen wir allen Nachbarn und Freunden von Nah und Fern innigen
Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Kleinpaul und Herrn
Kandidat Oberländer für die tröstenden Worte in der Kirche, sowie
dem Militärverein „Kameradschaft“ und dem „Geselligen Verein“ für
die Gedenktafeln und die Beteiligung an der Kirchenparade. Dies alles
hat unseren tiefbetrübten Herzen wohlgetan.

Euch aber, ihr Lieben, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in euer Heldengrab nach.

Bernsdorf, den 26. April 1915.

Die trauernden Familien

Robert Vogel nebst Gattin
Frieda Vogel geb. Tippmann nebst Eltern.